

# Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt: Für Marburg:  
Ganzjährig 12 K., halbjährig 6 K., vierteljährig 3 K., monatlich 1 K. Bei Zustellung ins Haus monatlich 20 h. mehr.  
Mit Postverendung:  
Ganzjährig 14 K., halbjährig 7 K., vierteljährig 3 K. 50 h.  
Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag abends.  
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11—12 Uhr vorm. und von 5—6 Uhr nachm. Postgasse 4.  
Die Verwaltung befindet sich: Postgasse 4. (Telephon-Nr. 24.)

Einrichtungen werden im Verlage des Blattes und von allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen.  
Anzeigenpreis: Für die 5mal gesaltene Zeile 12 h., 6 Wiederholung bedeutender Nachlaß. — Schluß für Einrichtungen Dienstag, Donnerstag und Samstag mittags.  
Die Einzelnummer kostet 10 h.

Nr. 139

Donnerstag, 20. November 1902

41. Jahrgang.

## Oesterreichs wunderbare Weisheit.

Wie eine beißende Satyre, wie Hohn und Spott auf das beschauliche Kapitel „Industrieförderung“ klingt das, was am 17. d. in einer Enquete des Vereines der Montan-Industriellen der Zentraldirektor Restrauel darüber erzählt hat, „wie in Oesterreich die Industrie gefördert wird.“ In dieser Versammlung erzählte der genannte Leiter einer der allergrößten Eisenindustrie-Unternehmungen u. a. folgendes: In der Nähe unseres Werkes ist ein Bahnhof, über dessen mangelnde Ausgestaltung schon seit 10 Jahren Klage geführt wird. Welchen Rat hat man uns gegeben? Man hat uns in einer Zuschrift geraten: „Gib Dir ab mit einer Sistierung Deiner Transporte!“ (Bewegung bei den Versammelten). Man gibt mir also den Rat, ich möge weniger Eisenträger versenden, weil ich sonst den Staatsbahnen nicht gelegen komme! (Rufe: Unglaublich!) Das sagt man einem Industrie-Unternehmen, welches ohnehin bereits vierzig Prozent seiner Arbeiter wegen Arbeitsmangel entlassen mußte! Dieses, vom Zentraldirektor Restrauel angeführte Beispiel österreichischer Staatsweisheit ist einfach großartig, rührend in seiner Naivetät und empörend in seiner Frivolität. Weil die Staatsbahn gerade nicht gelaunt ist, die dringend notwendige Vergrößerung einer Station durchzuführen, gibt man dem betreffenden Industriewerke den verblüffend einfachen Rat, es möge eben seine Produktion noch weiter einschränken! Was bedeutet dieser unerhört frivole Rat, der nur in Oesterreich erteilt werden kann? Er bedeutet, ganz abgesehen von diesem

blutigen Hohne auf die betreffende Unternehmung, verallgemeinert: Einschränkung der inländischen österreichischen Produktion; Hand in Hand damit die Förderung der Einfuhr ausländischer Produktion; Untergrabung der ohnehin spärlichen österreichischen Ausfuhr nach fremden Absatzgebieten und vollständige Auslieferung dieser Absatzgebiete an die rege, ausländische Konkurrenz und damit eine weitere Verschlechterung unserer Handelsbilanz, die im verstärkten Sinken der Steuerkraft ihre letzte Konsequenz findet; verstärkte Entlassung der in einheimischen Werken beschäftigten Arbeiter, die aufs Pflaster geworfen werden und dadurch eine neuerliche Vergrößerung des sozialen Elendes; eine schmerzliche Rückwirkung auf alle sonstigen Industrie- und Erwerbszweige, welche mit der in Betracht gezogenen Industrie in Verbindung stehen, sei es im Hinblick auf die Lieferung von Rohmaterial oder in Bezug auf die weitere Verwertung der in Rede stehenden Erzeugnisse. Denn im volkswirtschaftlichen Leben greift ein Rad und ein Mädchen ins andere. Der Bruch oder die Zerstörung des einen zieht das ganze Räderwerk in Mitleidenschaft. Man sage nicht, dieser kuriose Rat traf nur ein einziges, allerdings großes und bedeutendes österreichisches Unternehmen; in tausend anderen Fällen spürt unsere österreichische Industrie in gleicher Weise die „Fürsorge“ der weisen österreichischen Staatshand. Es ist einfach das genugsam bekannte österreichische System, welches mit hundert Bleigewichten den Aufschwung der österreichischen Industrie verhindert und sie trotz aller Anstrengungen immer wieder in einer geradezu staatsfeindlichen Weise niederzwingt. Mögen anderswo die Schöte rauchen,

mögen längs des Rheines, in Westfalen, in Sachsen, die Mächte erhebt werden durch den Feuerschein aus Tausenden von Essen, mögen dort alle Industrien Gold ins Reich, ins Land zaubern, mag sich „draußen“ der Volkswohlstand sichtbarlich mehren von Jahr zu Jahr — was kümmert sich darum das verhaßte und auf allen Wegen Unheil bringende österreichische System! Und unter solchen Umständen wollen die Heuchler und Byzantiner uns Deutschen in Oesterreich es noch verargen, wenn wir offenen Blickes hinüberschauen ins riesenstark gewordene, blühende Deutsche Reich, wo unsere Brüder unter dem Schutze einer Regierung wohnen, die mit starker Hand des Reiches Industrie, seinen Handel, sein Gewerbe, seinen Bauer schützt. Und wenn wir, die wir gleichen Blutes sind wie sie, all' dies auch für uns haben wollen, dann kommt der sorgenlose Hepppaffe, kommt der fanatische Esche oder Wende und schilt uns dafür „Hochverräter“ und „Preußenheuchler“ und mag auch sein eigenes Volk mitbluten bei der furchtbaren wirtschaftlichen Drangsal — es macht nichts. Kreuziget ihn, den Deutschen, denn er ist ein alldeutscher Hochverräter, er muß es sein, weil dies in unsere tückischen slavischen Pläne paßt! Bei uns aber in Oesterreich preßt man unterdessen die Zitronen bis auf den letzten Tropfen ihres Saftes aus, fordert mitten im volkswirtschaftlichen Niedergange vom Volke neue Opfer an Gut und Blut — das Verlangen der Regierungsmänner nach neuen, riesenhaften Millionenausgaben für das Kriegsministerium, für die Erhöhung der Zivilliste, schreit zum Himmel, — und solange wird dies dauern, bis das österreichische System vor dem

(Nachdruck verboten.)

## Eine Lüge.

Original-Roman von La Rosée.

20. Fortsetzung.

„Nun, Kind, und werden Sie auch keine Angst bekommen?“ fragte siegesgewiß Professor Admil.

„Ich werde alles vergessen und die Heldin der Rolle sein, die ich singe.“

Am nächsten Abend — Alice saß mit Frau Heggenau eben beim Tee — kam der Professor in großer Aufregung.

„Denken Sie, die Gala-Vorstellung kann morgen nicht stattfinden“, rief er, „der Masino sind die Pferde durchgegangen, der Wagen wurde umgeworfen, sie hat den Arm gebrochen. Der Direktor ist außer sich, ich bin ihm soeben begegnet. Und überdies hat die Albert schon seit einigen Tagen eine belegte Stimme. Der Direktor war ratlos. Da habe ich ihm zu helfen versprochen. Ich habe ihm gesagt, er solle den Faust geben, trotzdem sich die Masino den Arm gebrochen habe, ich sei imstande, ihm ein Gretchen zu schaffen, wie noch keines dagewesen. Alice, werden Sie mich Lügen strafen? Hab' ich zu viel gewagt?“

„O du meine Güte“, jammerte Frau Heggenau, „das ist ja ganz unmöglich. Wie können Sie so grausam sein und das Kind so erschrecken?“

„Aber sie ist ja gar nicht erschrocken“, frohlockte Admil.

„Das bin ich auch nicht im Geringsten“, erwiderte

ruhig Alice, „ich werde das Gretchen singen, ich bin meiner Sache gewiß.“

„Das Kostüm haben Sie ja bereits?“ fragte der Professor.

„Ja, das schon“, klagte Anna, aber es kommt zu überraschend, zu schnell, das kann man nicht verlangen, es muß doch vorerst Probe sein.“

„Natürlich, morgen acht Uhr, ich habe es dem Direktor gesagt. Sind Sie einverstanden?“

„Ja.“

„O, Sie Engelskind“, rief er, Alice umarmend, „ich bin selbst in größter Aufregung.“

„Ich gar nicht“, sagte Alice.

„Kind, es ist ein tolles Wagnis. Du weißt gar nicht, was Du tust. Die Menschen, die Tausende von Köpfen, das Licht, die Koulissen. Es ist unverantwortlich von Ihnen, Herr Professor, ich verweigere meine Zustimmung. Soll meine Tochter sich ein ganzes Jahr darum geplagt haben, daß sie beim ersten Auftreten durchfällt? Es kann nicht sein, Alice ist noch zu apathisch, sie weiß gar nicht was sie tut.“

„Doch, Mama, eben weil ich im gewissen Sinne, wie Du sagst, apathisch bin, so frage ich nicht nach der Menge. Ich werde mich an die Stelle Gretchens setzen, mich in ihr Leid hinein denken, ich werde Gretchen selbst sein und nichts anderes sehen, nichts anderes empfinden. Ich bitte Dich, gib Deine Einwilligung, mir ist im Gegenteil der rasche Entschluß des Herrn Professors sehr willkommen. Je kürzer die Frist vor dem Auftreten, desto weniger werde ich besagen sein. Ver-

laß Dich auf mich, ich bin sicher, daß ich die Rolle vollkommen durchführe.“

„So wasche ich meine Hände in Unschuld“, rief Frau Heggenau, „ich habe Dich gewarnt, wer nicht hören will, der muß fühlen.“

„Wollen Sie nicht eine Tasse Tee mit uns trinken?“ fragte Alice mit ruhigem Gleichmut. Sie schenkte ihm ein und legte der Mutter das Strickzeug hin. „Das wird Dich am ersten besänftigen“, schmeichelte sie.

In jener Nacht konnte Anna nicht schlafen, sie erhob sich und schlich sich zum Bette ihres Kindes hin. Das Nachtlicht beleuchtete die friedlichen Züge der sanft Schlummernden. Sie schläft wirklich, dachte sich Anna, ist das möglich! Ach, wenn auch diese Hoffnung fehlschlägt, ich weiß mir keinen Rat.

Am Morgen suchte sie nochmals Alice von ihrem Vorhaben abzuhalten, aber zum erstenmal war ihr dieselbe ungehorsam. So fuhr Sie denn mit Herzklopfen mit ihr ins Hoftheater, wo sie vom Professor Admil, dem Intendanten und dem Direktor erwartet wurde.

Während Frau Heggenau vor Bangen sich kaum die Augen zu öffnen getraute, frohlockte der Professor siegesgewiß.

Der Vorhang hob sich und beim ersten Laute, den Alice sang, richtete auch Frau Heggenau ihr in Ergebung zu Boden gesenktes Haupt empor. Schon nach der ersten Szene trat der Intendant auf Alice zu und küßte ihr in feuriger Begeisterung die Hand, und am Schluß konnte er nicht genug Worte des Dankes finden. Er fuhr mit den Damen

Zusammenbrüche, vor dem Bankerotte stehen wird! Dann aber wird das erbarmungslose Schicksal dem Staate das zurufen, was dieser jetzt den Säulen seiner Volkswirtschaft zuruft und dann wird es heißen: Staat Oesterreich, schränke Deinen Betrieb ein!

Robert Sahn.

## Politische Umschau.

Inland.

§ 144 St.-G.

Die Allerweltjüdin, die „N. F. P.“, beging gestern das Verbrechen nach § 144 St.-G. Sie war es bekanntlich, welche vom Herrn v. Koerber guter Hoffnung war und alle Welt mit der Ankündigung der bevorstehenden Geburt einer Tochter „Koalition“ überraschte. Alles, was von dieser bevorstehenden Geburt sich Vorteile und politische Karriere versprach, drängte sich um die alte Jüdin, lauschte entzückt ihren Prophezeiungen und überall schrien die sich freiwillig meldenden „auchdeutschen“ Tauspaten des erwarteten Kreuzungsproduktes v. Koerbers und der „Neuen Freien Presse“: Wir wollen auch dabei sein! Aber es begab sich hierbei wie bei Frau Draga Maschin in Belgrad: Aus der erwarteten Geburt wurde Gott sei Dank nichts. Aber nun höre man, was die „N. F. P.“ über den von ihr selbst in die Öffentlichkeit gebrachten Gedanken, über ihr eigenes ungeboresenes Kind mit einer an Schamlosigkeit grenzenden Frechheit schreibt:

„Das sonderbare (!) Projekt des Koalitions-Ministeriums, das in der vorigen Woche den Parlamentariern der Wandelgänge fast ausschließlich den Gesprächsstoff lieferte, verschwindet allmählich wieder von der Bildfläche. Nüchterne (!) Beurteiler werden davon nicht überrascht (!) sein. Erstaunlich (!) ist vielmehr, daß ein so nebelhafter Plan, für dessen Verwirklichung alle Voraussetzungen fehlen (so so!) und der augenscheinlich nur auf jene nie aussterbenden Hintertreppen-Politiker zurückzuführen ist (Sehr richtig), deren Begierde nach einem Portefeuille weitläufiger ist als ihre Fähigkeit, es zu verwalten, auch nur einen Augenblick ernst genommen werden konnte.“

Was da die „Neue Freie Presse“ sagt, stimmt tatsächlich bis aufs Haar. Wir haben in der Dienstag-Nummer unseres Blattes ganz dieselbe Gedankenreihe entwickelt. Wie blutiger, auf sich selbst gemünzter Hohn nimmt sich aber diese Auslassung der Jüdin aus der Fichtegasse aus. Mit einer Skrupellosigkeit ohnegleichen mordet sie mit Tinte und Feder ihr eigenes, noch ungeboresenes Kind, ja sie tut unverschämter geradezu, als ob nicht sie selbst es gewesen wäre, welche bis vor

wenigen Tagen mit diesem Kinde noch in der Hoffnung gewesen wäre. Das ist doch der reinste Laibstanz des § 144 St.-G. Heute findet sie es voll scheinheiliger Naivität „erstaunlich“, daß ein solch „nebelhafter Plan“ nur einen Augenblick ernst genommen werden konnte, sie schreibt von Portefeuille-Hungrigen, von einem „sonderbaren Projekt“ u. s. w. Man mag es ja mit Verriedigung und Lächeln zur Kenntnis nehmen, daß das Organ der jüdischen Internationale sich selbst derart blutig verhöhnt, aber ihre freche Ableugungsversuche der gemessenen Schwangerschaft sind durchaus nicht geeignet, ihr bei der Beurteilung des von ihr begangenen Verbrechens nach § 144 St.-G. (Abtreibung der Leibesfrucht) irgendwelche mildernde Umstände zuzubilligen. Aus allen parlamentarischen Himmeln gestürzt sind aber die „auchdeutschen“ Tauspaten dieses „sonderbaren Projektes“; umsonst haben sie sich auf ein reiches Taufmahl gefreut — mit der Koalition ist es nicht — Frau Draga Maschin „N. F. P.“ gebiert nicht mehr!

Ausland.

### Italien — die Heimat der Anarchisten.

Das neueste, wiederum von einem Italiener verübte Attentat auf ein gekröntes Haupt zeigt wiederum, daß die Anarchisten in ihrer Mordsucht keinen Unterschied machen zwischen Tyrann und verfassungsmäßig regierendem Herrscher. Ob freigeschaffter Präsident einer Republik oder Monarch — ihr Mordstahl ist für alle gezückt, ihr Revolver, ihre Bomben sind für alle geladen. In Wahrheit ist König Leopold der erbliche und gekrönte Präsident einer Republik. Man hat nicht auf Gennaro Rubino warten müssen, denn Italien hat das traurige Vorrecht, der ganzen Welt die Glenden dieser Art zu liefern, um zu wissen, daß die Anarchisten keine solchen Unternehmungen machen. Ohne von dem italienischen König Humbert selbst zu sprechen — Italiener waren es, welche Carnot und Mac Kinley, einfache republikanische Präsidenten, ermordet haben, gewählte Vertreter demokratischer Nationen. Sie haben Dynamit im Sitzungslokal des Palais Bourbon auf die Köpfe der Abgeordneten, der Vertreter des allgemeinen Stimmrechtes, geworfen, sie haben die unglückliche Kaiserin Elisabeth von Oesterreich ermordet, welche sich weit von der Politik entfernt gehalten; sie haben in Paris Bomben in Restaurants und Kaffeehäuser geschleudert, die von Arbeitern und Kleinbürgern besucht waren. Alle Klassen der Gesellschaft, alle Nationen der Welt sind gleichmäßig bedroht von diesen Ungeheuern in Menschengestalt.

und dem Professor in die Wohnung der Frau Heggenau, rühmte Alicens herrliche Stimme und ihre ganz außerordentliche Begabung.

Als die Herren sich entfernt hatten, legte Alice ihre Arme um den Hals der Mutter und fragte: „Bist Du nun zufrieden?“

„O Kind, wer hätte jemals solche Größe in Dir geahnt!“

„Ich wäre es auch niemals geworden, seufzte Alice, „hätte ich nicht die tiefste Seelenqual empfunden!“

\* \* \*

„Wie? Faust wird doch gegeben?“ hieß es überall, „trotzdem, daß sich die Masino den Arm gebrochen?“ Eine fremde Sängerin, von der kein Mensch etwas ahnte, die niemand kennt, singt das Gretchen? — Wer ist sie? wo war sie bisher?“

— Aber niemand, ausgenommen der Intendant und der Direktor, konnte eine genügende Auskunft geben. Diejenigen, die mit ihnen über das Gretchen sprachen, hörten, es sei ein ungewöhnlicher, hellleuchtender Stern für die Bühne aufgegangen. Eine Sängerin mit felsenfester musikalischer Sicherheit, deren Stimme in allen Tönen wunderbar ausgleichend sei, und deren Spiel die größte, künstlerische Begabung verrate. Nur von ihrer Schönheit hatten sie geschwiegen, damit wollten sie überraschen.

Als Gretchen sich am Spinnrad dem Publikum zeigte, lief ein immer lauter werdendes Murmeln durch die Reihen, sämtliche Operngucker wurden vor die Augen geblendet.

„Wie lieblich! Das Ideal von einem Gret-

chen! Die verkörperte Reinheit! — die holbeste Unschuld“, hieß es. Und als dann die köstlichen Töne, die sich wie eine Perlenreihe aneinander schlossen, von den zarten Lippen quollen, da brach ein nicht endenwollender Beifallsturm los, und am Schluß der Oper wurden Massen von Kränzen und Blumen geworfen. Bei dem allgemeinen Sturm der Aufregung war Alice allein ruhig geblieben. Der Intendant bot ihr den Arm und führte sie selbst die Treppe hinab, die vom Publikum wie belagert war. Als sie erschien, erschollen laute Jubelrufe, die so lange andauerten, bis der Wagen den Blicken der Menge entschwunden war.

„Daß ich eine solche Freude erleben durfte! —“ rief weinend Frau Heggenau. „Du kannst nie ahnen, wie Du aussahst, schon Dich sehen, ist volle Wonne gewesen.“

Auch diese Nacht konnte Frau Heggenau kein Auge schließen, auch diese Nacht stand sie auf und sah in das Gesicht der Schlafenden. Ruhig hob und senkte sich die zarte Brust, aber Frau Heggenau bemerkte, daß der schmerzliche Zug auch im Schloße nicht gewichen war.

Am nächsten Morgen kam der Intendant, welcher auf allerhöchsten Wunsch die Sängerin um jeden Preis für seine Bühne zu erobern suchte. Aber Professor Admil, der zugegen war, wies dieses Anerbieten dankend zurück. Er habe das Fräulein nur veranlaßt, vor die Öffentlichkeit zu treten, um die Galavorstellung nicht zu vereiteln.

(Fortsetzung folgt.)

## Tagesneuigkeiten.

(Ein durchgebrannter katholischer Pfarrer.) Der Pfarrer Anton Hgyi in Esengrad wurde vom Gerichtshof zu einer dreimonatlichen Kerkerstrafe verurteilt. Das war dem, übrigens sehr vermögenden Hochwürdigen zu viel und er brannte vor einigen Tagen, wie aus Oden-Pest gemeldet wird, nach Amerika durch. Wenn nur alle seine Gesinnungsgenossen ebenfalls nach Amerika durchbrennen würden — wir wären von einer Landplage befreit.

(Die Riefengaunerei der tschechischen Betrugspaffen der St. Wenzels-Vorschußkassen) nimmt immer riesigere Ausdehnungen an. Die Gaunereien und Defraudationen des Räumers des Papstes Leo XIII., des hochwürdigen Monsignore Drozd und seiner mehr oder minder hochwürdigen Spießgesellen gehen schon ins Aschengraue. Vor einigen Tagen wurde bereits die achte Verhaftung in dieser Angelegenheit vorgenommen. Es wird immer klarer, daß sämtliche Organe der unter hochwürdiger Leitung stehenden, tschechisch-klerrikalen Kasse mit den Prälaten Drozd unter einer Decke stecken. Nunmehr wird aus Prag gemeldet, daß die Untersuchungskommission festgestellt hat, daß der hochwürdige (!) Drozd und seine frommen Spießgesellen den armen Einlegern der Vorschußkasse 7,200.000 Kronen, sage und schreibe über sieben Millionen Kronen gestohlen haben! Das Sanierungs-Kuratorium der St. Wenzels-Vorschußkasse hielt unter dem Vorsteher des Wenzels, des hochwürdigen Probstes Karla eine Sitzung ab, in welcher mitgeteilt wurde, daß die Aussichten, den Konkurs abzuwenden, immer geringer werden, trotzdem der heilige Vater der Kasse seinen Segen gab. Wenn der Konkurs eröffnet wird, dann werden die Einleger, welche ihre sauerverdienten und erworbenen Groschen der unter hochwürdiger Leitung stehenden Kasse des heiligen Wenzel anvertrauten, von ihrem Ersparten bloß 20 Prozent zurückbekommen! Das Uebrige haben die vielen Weiber, die Maitressen des hochwürdigen Prälaten und die anderen Gauner verjagt!

### Die Versicherungen bei der tschechischen Versicherungsanstalt „Slavia“.

Unser Zeitaussatz vom vorigen Donnerstag, der sich mit der tschechischen Bank und Versicherungsgesellschaft „Slavia“, ihrer Agitation und ihrem Vorgehen in deutschen Gebieten der Untersteiermark befaßte — ein Gegenstand übrigens, dem die gesamte deutsche Presse aus rein nationalen und national-wirtschaftlichen Gründen ihr Augenmerk zuwenden sollte — wurde von der „Pett. Btg.“ aufgegriffen und — anscheinend von sehr unterrichteter Seite — mit schätzenswerten Erläuterungen über das Wesen der „Slavia“ versehen. Darnach gibt es Aktiengesellschaften, welche das Versicherungsgeschäft betreiben, um für die Aktienbesitzer einen Gewinn herauszuschlagen und es gibt wechselseitige Anstalten, das sind gemeinnützige, nicht auf Gewinn ausgehende Vereine, deren Mitglieder sich gegenseitig (wechselseitig) gegen Brandschaden versichern. Bei solchen wechselseitigen Anstalten ist jeder Versicherte zugleich Vereinsmitglied.

In Innerösterreich besteht nur ein großer Feuerversicherungsverein mit mehr als 100.000 Mitgliedern, nämlich die k. k. priv. wechselseitige Brandschaden-Versicherungsanstalt in Graz, welche im Jahre 1829 von Erzherzog Johann von Oesterreich errichtet worden ist. Das Vermögen dieses Vereines beträgt K 6,376.546-06 und ist Eigentum der Versicherten. Die jährlichen Gebührensüberschüsse werden rückvergütet. Und die „Slavia“? Der obige Brief (gemeint ist der im damaligen Zeitaussatz der „Marb. Btg.“ enthaltene gewesene Brief eines Gemeindevorstehers aus dem Arnstetter Bezirk) zeigt das Vorgehen der Agenten dieser tschechischen Gesellschaft.

Wir wollen dieselbe an der Hand einiger Punkte ihrer Statuten näher in Augenschein nehmen. In einem der Paragraphen derselben teilt die „Slavia“ ihre Versicherungsklassen folgendermaßen: 1. Klasse, Versicherung von Gebäuden des Großgrundbesitzes und die Versicherung von Kirchendaukeigenschaften. 2. Klasse, Versicherung von Gebäuden in Städten und Märkten. 3. Klasse, die Versicherung von Gebäuden in Gemeinden mit ausschließlich oder vorherrschend weicher Dachung (also Bauernhäuser!) Vom U e b e r s h u s s e der Einnahmen erhalten:

die 1. Klasse (Großgrundbesitz und Kirche) 50%, die 2. und 3. Klasse 35%.

Also A b e l und K i r c h e 15% mehr als Bürger und Bauer!

Geradezu haarsträubend ist folgende Verpflichtung, enthalten im § 22 der Statuten: „Jeder Versicherte, der einen Ersatz welchen Betrages immer (also z. B. 10 Kronen) von der „Slavia“ empfangen hat, ist verpflichtet, fernere zehn aufeinanderfolgende Jahre mit den bisherigen Objekten bei derselben versichert zu bleiben; der „Slavia“ bleibt es jedoch freigestellt, dessen Versicherung beizubehalten und die betreffende Prämie von dem Ersatze abzuziehen oder eine derartige Versicherung abzulehnen.“

Obendrauf verlangt die „Slavia“ bei den Versicherungen eine pfarramtliche Bestätigung der Schuldenfreiheit, hat unverhältnismäßig hohe Nebengebühren (Verwaltungsgebühr, Feuerwehr-Beitrag) und wendet ein zu hohes Abnutzungs-(Entwertungs-)Prozent an.

Gewisse Agenten kommen, als ob sie beauftragt wären, Nachschau zu halten. Ist einer bereits bei einer anderen Gesellschaft versichert, so finden sie alles schlecht, versprechen die Versicherung besser und billiger zu machen und lassen sich einen neuen Versicherungsantrag unterschreiben. Und wenn der gutgläubige Besitzer jetzt bei zwei verschiedenen Anstalten für eine und dieselbe Sache, also doppelt versichert ist, muß er auch doppelt zahlen; brennt aber das versicherte Haus ab, so bekommt er vielleicht gar nichts, denn wer denselben Gegenstand ohne ausdrückliche Zustimmung der einen Versicherungsanstalt bei einer anderen nochmals versichert, verliert jedweden Entschädigungsanspruch!

## Marburger Nachrichten.

(Der neue Schwurgerichtssaal.) Wie wir bereits in der letzten Nummer mitteilten, fand am 17. d. im Schwurgerichtssaal des neuen Kreisgerichtsgebäudes die erste Verhandlung statt. Es besteht ein wohlthuender Gegensatz zwischen ihm und dem Raume im bisherigen Kreisgerichtsgebäude, welcher dem gleichen Zwecke diente. Vielleicht wird manchem auch dieser Saal noch zu klein erscheinen, um eine große Menge Zuhörer bergen zu können. Aber der Schwurgerichtssaal ist kein Theater, welches von der Masse der Besucher lebt und andererseits findet bei besonderen „Zuglücken“ des Schwurgerichtsspektakels doch eine ziemlich große Besucheranzahl Platz. Uebrigens schadet es auch in moralischer Hinsicht gar nichts, wenn die theoretische Verbrecherschule im Schwurgerichtssaale mit ihren nichts weniger als erziehlisch und moralisch einwirkenden Themen und Erscheinungen für beschäftigungslose Dienstmägde und halbwegsige Burschen etwas weniger Raum bietet, als dieselben vielleicht wünschen. Die Verhandlungen sind zwar — mit Ausschluß jener über Sittlichkeitsverbrechen zc. — nach dem Gehege öffentlich, brauchen aber trotzdem nicht den Charakter möglichst allgemein zugänglicher „Volksbelustigungen“ zu tragen. Der Saal selbst bietet einen freundlichen Anblick. Die Architektur, das plastische Bildwerk der Wände, die Ornamente, alles ist im modernen Stile gehalten, ohne daß eine geschmacklose, aufdringliche Exzeßion die Freude am Gesamtbilde beeinträchtigt. An der Decke des Saales befindet sich rechts das plastisch hervortretende Wappenschild der Stadt Marburg; links gegenüber erblicken wir den feuerspeienden steirischen Panther. Beide Bildwerke sind reich umrankt mit Eichenzweigen und Eichenlaub, aus welchem Rutenbündel, in dem Beile stecken — die Zeichen der Gerichtsbarkeit — sich hervorbringen. Zu Häupten der Richter wie auch am Saaleingange, ist an der Decke der Doppeladler angebracht, umgeben von den gleichen Emblemen wie das Stadtwappen und der Panther. Die Architektur der Wände und der Decken ist durchwegs in lichten Tönen gehalten und wirklich glücklich harmonieren mit ihnen die Farben des großen Wandbildes, welches wir in der letzten Nummer eingehend besprochen. Auch die vom Boden über ein Viertel der Wandhöhe emporstrebende Holzverkleidung schließt sich geschmackvoll und harmonisch der Saalarchitektur an, sowohl hinsichtlich des Stiles als auch hinsichtlich des Farbtones, der mit dem gedämpften gefärbten Weiß der Wand- und Deckenarchitektur auf das Glücklichste übereinstimmt. Durch acht entsprechend hohe Fenster, deren Glas matt gehalten und mit Aharbeit versehen ist, bringt gleichmäßig abgedöntes und gedämpftes Licht herein, welches jeden grellen Effekt und jeden scharfen Schatten vermeidend, den Zug der Einheit-

lichkeit des Saales noch verstärkt. So vereint sich in unserem neuen Schwurgerichtssaale die Kunst des Architekten, des Plastikers mit der des Malers, um den Ernst zu mildern, der über der Stätte des Gerichtes ohnehin düster lagert.

(Der Jesuit P. Abel — auch in Pettau abgeblitzt!) Der reklamesüchtige Jesuit und klerikale Agitator P. Abel muß die ihm gewiß unangenehme Entdeckung machen, daß die Bevölkerung der deutschen steirischen Städte durchaus nicht so verblödet und verseucht ist, als wie die wasserhässlichen Wiener Pölscher, welche sich zu Haus drängen, wenn P. Abel in Wien eine seiner bis zum Ueberdruß bekannten Walzen dreht, von denen immer das gleiche Lied ertönt. Die Steirer sind halt doch heller im Kopfe als die Wiener Pimpfen, welche als echte Gimpel auf jeden klerikalen Reim fliegen. Das klerikale Agitationsgeschäft der Jesuiten geht bei uns miserabel, hundsmiserabel. In Marburg wurde der Jesuitenbesuch dankend abgelehnt, desgleichen am 12. d. vom Pettau-er Gemeinde-rat. Uebrigens sind diese Agitationsreisen der Jesuiten nur geeignet, dem einheimischen Klerus ein Armutzeugnis auszustellen, weil sie den Anschein erwecken, als ob die einheimische Geistlichkeit nicht fähig sei, ihren Beruf auszuüben.

(Versammlung der Gewerbetreibenden aller Berufe von Marburg und Umgebung.) Die Krankenkasse für die selbstständigen Gewerbetreibenden des Handelskammerbezirkes Graz veranstaltet nächsten Montag, den 24. d., abends 8 Uhr, im Kasinoale zu Marburg im Einvernehmen mit dem Marburger Gewerbevereine eine freie Versammlung für sämtliche selbstständige Gewerbetreibende aller Berufe von Marburg und Umgebung. Tagesordnung: Begrüßung durch den Vorstand des Gewerbevereines; Vortrag über Entstehung, Wesen und Einrichtung der neu errichteten Krankenkasse, deren Nutzen und Vorteile für die selbstständigen Gewerbetreibenden, gehalten vom Sekretär derselben, Herrn Fr. Starke; zwanglose Besprechung hierüber und Annahme von Beitrittserklärungen.

(Kasino-Verein.) Der letzten Montag stattgefundene Familienabend hat alle Erwartungen, mit denen man denselben entgegen sah, auf das Glänzendste gerechtfertigt. Bald nach 8 Uhr, als unsere wackere Südbahnwerkstättenmusik mit dem Konzerte begann, war der obere Kasino-Speisesaal bis auf das letzte Plätzchen gefüllt. Die munteren Weisen der Musik und die nun folgenden heiteren Vorträge eines Grazer Gastes wurden mit großem Beifalle aufgenommen und trugen wesentlich zur Erhöhung der Stimmung bei. Das große humoristische Gesangs-Quodlibet „Wien, wie es denkt und singt“, Schillers „Glocke“ in verschiedenen Variationen und Dialekten, die Koupelitz „Servus Pölsina“, „Die zehn kleinen Negerlein“, die humoristischen Erzählungen „Panne Wunerschale“, Anekdoten und noch viele andere heitere Vorträge wechselten in angenehmer Folge. Den größten Heiterkeitserfolg erzielten die Erzählungen in Mooskirchner Mundart. Die launigen Geschichten voll urwüchsigem Humor und Mutterwitz, in prächtiger Weise vorgetragen, riefen immer neuen Beifall hervor, so daß der Vortragende noch eine Zugabe über seine Eindrücke beim ersten Anblicke der „elektrisch-magnetischen Eisenbahn“ in Graz machen mußte. Zwischen den Vorträgen konzertierte die Südbahnwerkstättenmusik in tadelloser Weise. Nach 11 Uhr wurde mit dem Tanze begonnen, dessen Leitung in den bewährten Händen des Obmannstellvertreters des Vereines lag. Es wurde flott und unermüdet getanzt. Die Damen, welche mit dieser Unterhaltung zum erstenmale den Kasino-Boden betraten, dürften wohl zufrieden sein. Bedauernd muß jedoch bemerkt werden, daß manche Herren, von denen man voraussetzen kann, daß sie Interesse für das Ausblühen des Kasino-Vereines haben, fehlten. Es sollte denn doch einmal die Erkenntnis allgemein durchdringen, daß jeder Marburger, dem die geistliche Entwicklung des um das gesellige Leben so hoch verdienten Kasino-Vereines am Herzen liegt, geradezu verpflichtet ist, bei den Veranstaltungen des Kasino-Vereines zum mindesten zu erscheinen. Der rührige Ausschuß ist ja sichtlich bemüht, allen gerechtfertigten Wünschen und Anforderungen, wenn nur irgendwie möglich, zu entsprechen und wird auch bei allen Veranstaltungen genug geboten. Nur wenn allgemein die Ueberzeugung der Wichtigkeit des Kasino-Vereines für Marburg auch betätigt wird, ist es möglich, daß der Kasino-Verein das wird, wozu er gegründet wurde und besteht — der gesel-

lige Vereinigungsort der gesamten Marburger Gesellschaft.

(Die Ortsgruppe Marburg des Ost-Eisenbahnbeamtenvereines) veranstaltet am 30. d. M. um 4 Uhr nachmittags im Hotel „zur alten Bierquelle“, Postgasse, eine Monatsversammlung, in welcher über die Vorgänge am Südbahnbeamten-Tage in Bruck a. M. berichtet und über den Antrag der Ortsgruppe Graz, über Gehaltsaufbesserung, ferner über die Quartiergelberfrage in Marburg und über die Gründung einer Beamten-Krankenkassa gesprochen werden wird. Der Ausschuß ladet in einem Rundschreiben an die Kollegen auch die Nichtmitglieder ein, bei der Versammlung zu erscheinen.

(Ein wirklich toleranter Priester.) Man schreibt uns aus Leibnitz: Beim Leichenbegängnisse Sr. Exzellenz des Freiherrn Karl von Bruck, welches am 12. d. in Spielfeld nach evangelischem Ritus stattfand, da der Verstorbene Protestant war, waren die Vertreter der evangelischen Predigtstation Leibnitz freudig überrascht, als sie sahen, daß der Spielfelder römisch-katholische Pfarrer an demselben auch teilnahm, dem Protestanten Bruck am dortigen Ortsfriedhofe den schönsten Platz einräumte und mit allen Glocken läuten ließ. Bei uns in Leibnitz gibt es so etwas nicht, da setzt es immer einen Kampf ab, da unser lieber Herr Dechant in echt christlich sein sollender Nächstenliebe die Beerdigung von Protestanten der Reihe nach kurzweg verweigert und ganz einfach sagt: „Die Protestanten gehören dorthin, wo die Selbstmörder (!) eingescharrt werden“ (!). Wir fragen nun, ob der Dechant von Leibnitz andere Vorschriften hat, als der Herr Pfarrer von Spielfeld und rufen aus vollem Herzen „Gut herab“ vor einem solchen Priester, wie es der Spielfelder Herr Pfarrer ist! — (Anm. d. Schriftl.: Solche Fanatiker, wie der Dechant von Leibnitz einer ist, sind die erwünschtesten und besten Agitatoren für die „Vos von Rom“-Bewegung; sie wirken für dieselbe mehr als hundert Zeitaufsätze und Versammlungsreden; man kann daher diesen Dechant-Typus vom Standpunkte der „Vos von Rom“-Bewegung gar nicht hoch genug schätzen.)

(Die Sektion Marburg des D. u. O. Alpenvereines) hielt gestern abends im Kasino wieder einen Vortragsabend ab. Der Obmann der Sektion, Bürgermeister Herr Dr. Johann Schmiderer, eröffnete den Abend mit einer Begrüßung der Erschienenen und erteilte hierauf Herrn Direktor Wirth das Wort zur Berichterstattung über seine Reise zur Hauptversammlung des D. u. O. Alpenvereines in Wiesbaden. Der Vortragende gab hierbei Reisebilder zum Besten, besprach das judenvolle Frankfurt mit seinem riesigen Bahnhofe, einen der allergrößten von Europa, den Eindruck der Stadt, ihr großes Verkehrsleben, Sehenswürdigkeiten wie das Palmengartenhaus mit den daran anschließenden Gewächshäusern und großen Sportplätzen, den berühmten Frankfurter Römer, den düsteren Frankfurter Dom zc. Direktor Wirth fuhr dann längs des Odenwaldes nach Heidelberg, welches Schöffels sang: „Alt-Heidelberg, Du meine, — Du Stadt an Ehren reich“, vollauf bestätigt. Redner schildert die altberühmte, historische Heidelberger Schloßruine, die Heiligengeistkirche, welche durch eine Mauer in zwei Teile geteilt ist — ein Teil für die Katholiken, der andere für die Altkatholiken, zc. Dann fuhr Direktor Wirth wieder nach Frankfurt und von dort zum eigentlichen Ziel seiner Fahrt, nach Wiesbaden. Wiesbaden, prächtig am Taunus gelegen, zählt 86.000 Einwohner, unter welchen sich nicht weniger als 170 Millionäre befinden! Redner schilderte die ersten Stunden seines Aufenthaltes in Wiesbaden, die am nächsten Tage unter Führung der Wiesbadener Alpenvereinsmitglieder unternommenen Gesellschaftsausflüge, die Besichtigung der Stadt, den üblichen Frähschoppen und die erste Vorbesprechung wegen des Antrages, die Zentralleitung habe noch weitere 3 Jahre in derselben Stadt zu verbleiben. Abends fand ein Begrüßungsabend statt. Ueber die am nächsten Tage stattgefundene Hauptversammlung des D. u. O. Alpenvereines berichtet der Redner nicht, da die bezüglichen Berichte ohnehin in den „Mitteilungen“ enthalten waren. Nachmittags fand ein Festmahl und abends im Kurgarten ein an Schönheiten und Ueberraschungen reiches Fest statt, bei welchem u. a. in humorvoller Weise eine bescheidbare Verbindung des „Mönch“ mit der „Jungfrau“ dargestellt wurde. Weiters schilderte der Redner die Rheinfahrt nach Biberach, von wo



es auf des Rheines Fluten fröhlich weiter ging, vorüber an all den weinfrohen Stätten, deren Namen in allen deutschen Landen einen gar wunderbaren Klang besitzt. Heiterkeit erweckte es, als der Redner der Johannesberger Weinmarke gedachte; eine Flasche dieses Weines kostet bloß — 80 M.! Und weiter ging es über Rüdesheim nach Bingen, mit dem sagenhaften „Mäuseturm.“ Während der Fahrt grüßte das Niederwald-Denkmal stolz herab. Dann ging es, vorüber an dem Loreleyfelsen im Rheine, bis Boarshausen und Ahmannshausen, von wo zu Fuß der Aufstieg zum Niederwald-Denkmal unternommen wurde. Redner schilderte den überwältigenden Eindruck des Niederwald-Denkmales, dessen Unterbau allein 25 Meter hoch ist, während die Gestalt der Germania 10 Meter hoch ist. Geschmückt mit der deutschen Kaiserkrone, hält die Germania in der einen Hand das Reichsschwert, mit der anderen zeigt sie auf die Vogesen, zur französischen Grenze hin. Abends gab es in Rüdesheim köstliche „Weinproben“ und dann eine wunderbar fröhliche Rückfahrt auf dem Rheine. Unter lebhaften Heilrufen schloß der Redner seine überaus anschaulichen und lebensvollen Ausführungen, für welche der Obmann, Herr Dr. Johann Schmiderer, ihm den wärmsten Dank ausdrückte, ebenso auch dafür, daß Herr Direktor Wirth so bereitwillig die Sektion Marburg bei der Hauptversammlung in Wiesbaden vertreten hat.

(Ein Gedenktag für Strafanstalten.) Vorgestern waren es 35 Jahre, seit in den Strafgewahnsäusern die Aufhebung der Ketten erfolgte. Die zu schwerer Kettenstrafe Verurteilten erhielten durchwegs doppelte Fußkneien. Gleichertungen wurden nur für solche geschaffen, welche durch die Fesselung in der Arbeit behindert waren; sie bekamen auf ein besonderes ärztliches Attest nur eine Fußschelle mit kurzer Kette. Der pensionierte Strafanstaltslehrer Eadel in Eisenstadt bei Gitschin berichtet in einem diesbezüglichen, an ein Wiener Blatt gerichteten Briefe, welch furchtbaren Eindruck das beständige Kettengeräusch bei Tag und Nacht, bei der Arbeit und in den Erholungs- und Erbauungsstunden machte.

(Ein Konsumvereins-Deputation beim Oberlandesgerichte in Graz.) Aus Graz erhält die „D. Wacht“ die Nachricht, daß in der vorigen Woche eine Deputation aus Mahrenberg in Angelegenheit des Falles Arthur Klobuttschar beim k. k. Oberlandesgerichtsrat Lulek vorgesprochen habe, und welche aus Frau Klobuttschar, Dechant Hecl und noch ein oder zwei anderen Geistlichen bestanden haben soll. Was sich wohl der Herr Oberlandesgerichtsrat Lulek gedacht haben mag, als er die Ehre hatte, solch hohe Gäste empfangen zu können? — Dieser „Besuch“ reizt aber auch zu verschiedenen Betrachtungen. Was wollen die Hochwürdigsten, besonders der Dechant Hecl, der selbst mit der Mahrenberger Konsumvereinsaffäre gehörig verhandelt ist, sowie die Frau des verhafteten Klobuttschar beim Grazer Oberlandesgerichte? In Marburg wird ja die Untersuchung geführt, im Marburger Kreisgerichte sitzt Klobuttschar in Untersuchungshaft, in Marburg befindet sich die zuständige Staatsanwaltschaft und der Untersuchungsrichter! Was soll der Gang nach Graz bedeuten?

(Evangelischer Familienabend.) Nächsten Samstag abends findet, wie wir bereits erwähnten, im Konzertsale des Casinos wieder ein evangelischer Familienabend statt, bei welchem Herr Vikar Böhm aus Leibniz einen Vortrag halten wird. Dem ersten Teile folgt ein fröhlicher, heiterer. Viedervorträge u. s. w. werden für Frohsinn und Unterhaltung sorgen. Die Südbahn-Liedertafel hat ihre gütige Mitwirkung in lebenswürdigster Weise zugesagt. Glaubensgenossen und Freunde der evangelischen Sache sind hierzu freundlichst eingeladen und herzlich willkommen.

(Se — Korosec.) Unter diesem Titel veröffentlichte am 17. d. der „Slovenski Narod“ an leitender Stelle einen Brief aus Untersteiermark, der sich mit der Person des sattem bekannten „hochwürdigen“ Deutschenhassers und nationalen Hezers Korosec in Marburg befaßt, natürlich nicht vom deutschen, sondern vom slovenisch-fortschrittlichen Standpunkte aus. In diesem Aufsatze wird dem priesterlichen, fanatischen Agitator, dem erst kürzlich das Schwurgericht eine mehrmonatliche Arreststrafe diktierte und dessen hochwürdiges Kleid förmlich nach Kettenluft duftet, ordentlich der Kopf gewaschen. Es sind, wohl gemerkt, Slovenen, welche über diese politischen Rattenfänger u. a.

folgendes sagen: „Seit der Beendigung der Landtagswahlen in Steiermark kann sich Herr Korosec noch immer nicht von seiner Blamage erholen und nach besten Kräften will er sich reinwaschen. Zu was war denn seine Kandidatur? War das nicht gegen die Disziplin, daß er sich dort als Kandidat aufdrängte (!), wo er unmöglich (!) ist, dort, wo ohnehin die „Stajerc“-Partei ihren Kandidaten gegen unseren aufstellte, wodurch bei einer Stimmensplitterung unser Kandidat in Gefahr kommen konnte. War dies notwendig, lieber Korosec? Was würde es den Korosec auch kümmern, wenn unser Parteikandidat nicht durchgekommen wäre, wenn nur er sich populär gemacht hätte. Herr Korosec, ärgern Sie sich, weil wir Sie durchschaut haben?“ — So urteilen und zwar vom slovenischen Standpunkte aus die eigenen slovenischen Landsleute des Korosec, so urteilt das größte slovenische Blatt über ihn! Und das ist noch eine milde Probe; der „Narod“ hat dem hochwürdigen Agitator schon ganz andere Dinge gesagt. Aber jedes Wort, welches dem hegenden Priester (!) Korosec gilt, gilt mit gleicher Stärke auch der ganzen windisch-kerikalen Partei!

(Menagerie Kludsky.) Seit heute Morgen fuhrn die Wagen der Karl Kludsky'sche Menagerie, welche auf dem Baumeister Dermuschel'schen Plage aufgestellt wird, zu dem genannten Plage. Sie bildeten eine solche stattliche Reihe, daß ein Sonderzug nötig war, um dieselben von Graz hierher zu befördern. Da der Menagerie von Graz und anderen Großstädten der beste Ruf vorausgeht, so ist anzunehmen, daß der Besuch dieser Menagerie auch in Marburg ein außerordentlich starker sein wird.

(Vom Theater.) Samstag und Sonntag wird zur Straußfeier dessen schon länger nicht mehr aufgeführte Operette „Der Karneval von Rom“ gegeben. Zum Schlusse Epilog „Die Russen“, gesprochen von Fr. Koppmann und ein Huldigungstableau für Johann Strauß.

(Ein Mirakel?) Die „Burschenschaftlichen Blätter“ brachten kürzlich eine Mitteilung, derzufolge die Antialkoholbewegung auch in den Kreisen der deutschen Studentenschaft festen Fuß zu fassen beginnt. Das Prager erzischtsche, jedoch — deutsch (!) geschriebene Blatt „Politik“ druckte diese Mitteilung ab, fügte ihr jedoch die geistlose Glosse bei: „Wenn die deutschen Studenten das Trinken aufgeben würden, so wäre das wirklich ein — Mirakel.“ Diese Glosse wirkte faszinierend auf den „verantwortlichen“ Scherenmann der windischen „Pest.“ Ein Griff nach der Schere, ein Schnitt und die „Pest“, auf deren eigenem Niste ohnehin nichts gedeiht, war wieder um eine Arbeit leichter. Am anderen Tage prangte sie in der „Pest.“ Wir sind aber in der Lage, die windische „Pest“ darauf zu verweisen, was dieselbe tschechische Prager „Politik“ vor ungefähr drei Monaten über das — Saufen der Windischen schrieb. Damals schrieb das Tschechenblatt: „Weil den Slovenen die Möglichkeit der Habilitation benommen ist, bleiben sie in der Heimat, mit Freunden nach alter Weise den Vecher leerend.“ Man versteht diese zarte Umschreibung. Das hat damals die „Pest“ nicht herausgeschnitten und abgedruckt — wahrscheinlich dachte sie sich, daß bei ihren Leuten ein solches „Mirakel“ wie bei den Deutschen gar nicht zu erhoffen ist!

(Sonst nichts mehr?) Ein hiesiges windisches Blatt stellte gestern die gewiß von Beweisenzeugnis ablegende Forderung auf: „Die k. k. Lehrerbildungsanstalt in Marburg ist in eine slovenische Anstalt mit einer zweijährigen Vorbereitungsklasse umzuwandeln.“ Sonst aber soll der Schreiber der zitierten Zeilen geistig gesund sein.

(Wichtig für Frauen und Mädchen) ist eine Aufklärung über das Sticken auf der Nähmaschine, zumal hierüber zum Theil ganz irrtümliche Ansichten verbreitet sind. Vor Allem möge darauf hingewiesen werden, daß man nicht bloß auf einer bestimmten Maschine sticken kann, sondern auf jeder beliebigen guten Familien-Nähmaschine, soferne nur der Steppfuß entfernt und eine besondere Stickschplatte verwendet wird. Allerdings hat diese sogenannte „moderne Kunststickerei“ lange nicht die Bedeutung, die ihr von gewisser Seite beigelegt wird, um amerikanische und englische Maschinen besser verkaufen zu können, denn das Maschinensticken wird wohl das Handsticken nie ganz verdrängen. Wer aber besondere Lust und Zeit zum Maschinensticken hat, der möge ein altbewährtes Erzeugnis, wie z. B. die Pfaff-Nähmaschine wählen, die auch

in Bezug auf Sticksähigkeit von keinem anderen Fabrikat übertroffen wird. Die reizendsten Sachen, wie Blumen- und Monogrammsstickereien, Durchbruch- und Hohlraumarbeiten, Vanguetten-, Applikations- und Hardanger-Stickereien, sowie sogenannte Arabische, Byzantinische, Smyrna, Madeira- und Persische à jour-Stickereien werden fortwährend auf Pfaff-Nähmaschinen angefertigt. Gewiß eine reiche Auswahl für die fleißige und künstlerisch veranlagte Stickerin! Wie aus unserem heutigen Anzeigenteil ersichtlich ist, unterhält die Firma Franz Neger, Herrengasse Nr. 12, welche den Alleinverkauf von Pfaff-Nähmaschinen für Marburg, Gili, Pettau und Untersteiermark hat, ein reichhaltiges Lager von Pfaff-Nähmaschinen und ist auch zur Erklärung der Maschinenstickerei unter Vorlegung von Mustern gerne bereit.

(Versteigerungen.) Am 21. November, vormittags 9 Uhr, gelangen in Strichowetz Nr. 13 zur öffentlichen Versteigerung: Wohnungseinrichtungsstücke, Haus- und Wirtschaftsgerätschaften, Getreide und Schweinsleder. — Am 22. November, vormittags 9 Uhr, gelangen in Marburg, Herrengasse 27 und fortsetzungsweise in der Volksgartenstraße 32 zur öffentlichen Versteigerung: Zimmereinrichtungsstücke, Räder, Fahrrad und Diverse. — Am 22. November, vormittags 11 Uhr, gelangen in Marburg, Bürgerstraße 8, zur öffentlichen Versteigerung: Schussfütterleinwand, Stiefellettzüge, Filze und verschiedene Lederorten.

(Warnung.) Nach verlässlichen, dem k. k. Ministerium des Innern zukommenden Informationen herrscht derzeit in England ein großes Ueberangebot von Arbeitskräften, herbeigeführt namentlich dadurch, daß nach Beendigung des südafrikanischen Krieges Tausende von Personen aus der Armee entlassen wurden und noch täglich entlassen werden. Bei dieser Sachlage ist für die österreichischen Arbeiter derzeit so gut wie gar keine Aussicht, in England Arbeit zu finden. Obdachlosigkeit und Hunger ist ihr regelmäßiges Los, sobald der geringe Sparpfennig, den sie mitgebracht, erschöpft ist. Es muß daher gegenwärtig vor der Auswanderung nach England zu dem Zwecke, um dort Arbeit zu suchen, auf das eindringlichste gewarnt werden.

(Die Abonnenten unserer Zeitung) erhalten die neue große Wandkarte von Europa, Größe 114:106 Zentim., gegen die geringe Vergütung von 2 Kronen, also zu einem geringen Bruchteile des sonstigen Wertes. Die Karte ist nach dem neuesten Materiale gearbeitet, in vielen hübschen Farben gedruckt und mit Leisten und Fäden zum Aufhängen versehen.

## Aus dem Gerichtssaale.

### Schwurgericht.

Marburg, 18. November.

### Ein Gattenmörder.

(Schluß.)

Die heutige Verhandlung gegen den des Gattenmordes angeklagten Venartie, über welche wir bereits eingehend berichteten, endete um 1/9 Uhr abends. Den Geschworenen wurden drei Fragen vorgelegt; die 1. lautete auf Mord, die 2. auf Totschlag und die 3. (Zusatz-) Frage auf Sinnesverwirrung zur Zeit der Tat. Die Geschworenen verkündeten durch ihren Obmann, den Kaufmann Herrn Straßgüttl aus Windisch-Feistritz, ihren Wahrspruch, demzufolge die 1. Frage verneint, die 2. mit 11 gegen 1 Stimme bejaht und die 3. verneint wurde. Der Gerichtshof verhängt über den Venartie die Strafe des schweren Ketters in der Dauer von acht Jahren, verschärft durch einen Fasttag im Monate und Dunkelhaft alljährlich am Tage der Bluttat.

Marburg, 19. November.

### Brandlegung aus Nachsicht.

Des Verbrechens der Brandlegung angeklagt, steht heute vor den Geschworenen der 40jährige, in Dragotingen geborene, katholische und verheiratete Maurer Franz Topolnik in Igelsdorf, wegen Uebertretung gegen die körperliche Sicherheit und gegen die Sicherheit des Eigentums bereits vorbestraft. Ihm wird folgendes zur Last gelegt: Am 6. September d. J., um 8 Uhr abends, brach am Heuboden des aus Holz gebauten und mit Stroh gedeckten, an das Wohnhaus anschließenden Wirtschaftsgebäudes der Kinder des Joh. Bartl in Igelsdorf Feuer aus, welches einen Teil des

Gebäude und sämtliche Futtermittel einäscherte, wodurch dieselben einen Schaden von nahezu 1000 Kronen erlitten, der nur teilweise durch Versicherung gedeckt wurde. Da das Brandobjekt mitten in der Ortschaft Igelsdorf stand, war bei dem Umstande, daß fast alle Häuser von Igelsdorf mit Stroh gedeckt sind, große Gefahr vorhanden, daß im Falle der Weiterverbreitung des Feuers ein ganz unabsehbarer Schaden durch Vernichtung der ganzen Ortschaft entstehe. Die Erhebungen lenkten den Verdacht der Brandlegung mit voller Gewißheit auf Topolnik, welcher bei den Bartl'schen Kindern gewohnt hatte, wegen Diebstahl, begangen am Eigentume des Bartl, Arbeitsscheu und Trunksucht jedoch vom Hause verwiesen wurde. Topolnik ist geständig, den Brand verursacht zu haben, doch unabsichtlich. Er sei vollständig betrunken am Abende mittelfst einer Leiter auf den Heuboden gestiegen, habe sich dort einen auf der Gasse gefundenen Zigarrenstummel angezündet, wobei durch das brennende Zündholz Feuer ausgebrochen sei; er habe sich sodann geflüchtet. Mit Ausnahme eines einzigen geben die Zeugen aber an, daß Topolnik an diesem Abende nicht berauscht war; übereinstimmend wird festgestellt, daß Topolnik überhaupt kein Raucher ist und noch nie gesehen wurde, daß er geraucht habe. Seine Angabe, er habe gerade an diesem Abende einen Zigarrenstummel geraucht, sei daher hinfällig. Die Verhandlung wird geleitet vom L.-G.-R. Dr. Pevez, als öffentlicher Ankläger amtiert Staatsanwalts-Substitut Dr. Duchatsch, als Verteidiger Dr. Drosel d. Ne. Dr. Duchatsch hält die Anklage in seinem Plaidoyer vollständig aufrecht; der Verteidiger bestreitet die böse Absicht, behauptet Volltrunkenheit des Angeklagten, welche Annahme auch dadurch, daß Topolnik trotz der Trunkenheit über die Bodenleiter anstandslos stieg, nicht erschüttert werde, weil Topolnik ein Maurer ist und Maurer bekanntlich keinen Schwindel kennen (Heiterkeit). Die Geschworenen — Obmann Kaufmann Herr Straßgützl aus Windisch-Feistritz — beantworten alle an sie gerichteten Fragen, einschließlich der auf Diebstahl, einstimmig, worauf die Verhandlung um 1/2 Uhr nachmittags abgebrochen wird. Um 1/4 Uhr wird dieselbe wieder aufgenommen. Der Vorsitzende verkündet das Urteil, welches, nachdem die Geschworenen auch die Frage auf Volltrunkenheit bejaht hatten, bloß auf 3 Monate strengen Arrest, verschärft mit Dunkelhaft und Fasten alle 14 Tage, sowie Ersatz der Gerichtskosten und des zugefügten Schadens in der Höhe von beiläufig 1000 K. lautet.

Marburg, 19. November.

**Ein Schandfakt.**

Um 4 Uhr nachmittags findet eine zweite Verhandlung statt, welche mit Ausschluß der Öffentlichkeit durchgeführt wird. Angeklagt ist der 32 Jahre alte, in Dobrina geborene, katholische, ledige Tagelöhner Johann Horvat in Ober-Goritz, der einer Reihe von Sittlichkeitsverbrechen, begangen an Mädchen unter 14 Jahren, beschuldigt wird. Nach der Anklage beging er die Verbrechen nach den §§ 127 und 128 St.-G. an der 13jährigen Theresia B. . . ., an der 9jährigen Maria P. . . ., an der nicht ganz 14jährigen Katharina C. . . ., an der 12jährigen Barbara C. . . . und an der 5jährigen Rosalia P. . . . Den Vorsitz der Verhandlung führt L.-G.-R. Dr. Pevez, öffentlicher Ankläger Staatsanwalts-Substitut Dr. Duchatsch, Verteidiger Dr. Drosel d. Ne. Horvat, welcher nur slovenisch spricht, wird zu fünf Jahren schweren Kerker, Fasten und hartes Lager jeden 14. Tag verurteilt. Die Verhandlung entrollte ein Bild der tiefsten sittlichen Verkommenheit unter dem noch nicht von der deutschen Kultur belecten, sondern von mehr oder minder hochwürdigen Agitatoren „angeführten“ windischen Landvolke.

Marburg, 20. November 1902.

**Tot und lebendig, oder der gefälschte Todenschein.**

Das ehrenfesteste Ehepaar Franz und Maria Krainz in Granjigovec, Bezirk Luttenberg, wollte den Tod und eine Lebensversicherungsgesellschaft über's Ohr hauen und betrügen. Dies gelang aber nicht und heute sitzen sie vor den Geschworenen auf der Anklagebank. Franz Krainz ist 27 Jahre alt, katholisch, Grundbesitzer in Granjigovec; sein Weib Maria ist 31 Jahre alt und in Polenschat geboren. Die Geschichte des Krainz'schen Sündenfalles ist folgende:

Am 16. Mai 1902 kam Franz Krainz zu Johann Karba, Vertreter des ersten allgemeinen Beamtenvereines in Wien, um seine Frau auf den Todesfall mit 4000 K. versichern zu lassen. Er gab sich dem Johann Karba gegenüber als Grundbesitzer Hebar aus Klucarovec aus. Da ihm der genannte Vertreter des Beamtenvereines jedoch erklärte, er könne den Versicherungsvertrag nur aufnehmen, wenn die zu versichernde Frau miterstehe, kamen am selben Tage noch beide Beschuldigte zu Johann Karba, Franz Krainz stellte seine Frau als Aloisia Hebar vor, der Versicherungsvertrag wurde nach vorgeschriebener ärztlicher Untersuchung aufgenommen, von Maria Krainz mit „Aloisia Hebar“ unterschrieben und dem Beamtenvereine in Wien eingegeldet.

Am 1. Juni l. J. behob Franz Krainz die Polizza und bezahlte unter einem die Hälfte der monatlichen Prämie im Betrage von 8 K. Mitte Juni bezahlte derselbe die zweite Hälfte der ersten monatlichen Prämie, bei welcher Gelegenheit er dem Vertreter der Versicherungs-Gesellschaft die Mitteilung machte, daß seine Frau kränklich sei. Im Juli 1902 kam Franz Krainz — immer natürlich als Besitzer Franz Hebar — neuerlich zu Johann Karba, bezahlte die Prämie für den zweiten Monat, teilte dem Vertreter der Gesellschaft jedoch mit, daß seine Frau Aloisia Hebar im Juli gestorben sei. Dabei produzierte Franz Krainz einen Totenschein, lautend auf Aloisia Hebar, dto. Pfarramt Groß-Sonntag, den 15. Juli 1902, nach welchem Aloisia Hebar am 11. Juli 1902 gestorben und am 14. Juli l. J. begraben worden ist. Auf Grund dieses Todenscheines begehrte Krainz — angeblich Hebar — die Auszahlung der Versicherungssumme per 4000 K.

Da die Frau des Beschuldigten dem Johann Karba bei Abschluß des Versicherungsvertrages vollkommen gesund schien, vom Arzte, der sie untersuchte, auch als mit keinerlei Leiden behaftet befunden wurde, war der rasche Tod derselben dem genannten Vertreter der Gesellschaft auffallend, er forschte nach und nun kam das verbrecherische Tun der Beschuldigten an den Tag. Es stellte sich nämlich heraus, daß sich tatsächlich in Klucarovec ein Besitzer namens Jakob Hebar aufhält und daß dessen Frau Aloisia Hebar am 11. Mai 1902 gestorben ist, daß demnach die Beschuldigten, als sie am 16. Mai l. J. den Versicherungsvertrag abschlossen, bereits wußten, daß Aloisia Hebar, auf deren Namen die Zweitbeschuldigte versichert wurde, schon gestorben sei. Um dann die Versicherungssumme beheben zu können, haben Franz und Maria Krainz den Todenschein der Aloisia Hebar gefälscht, indem sie den Todestag vom 11. Mai in 11. Juli, den Tag des Begräbnisses vom 14. Mai in 14. Juli und das Datum des Todenscheines selbst von 15. Mai in 15. Juli umwandelten.

Die Beschuldigten sind vollkommen geständig und geben dieselben unumwunden zu, daß sie diese betrügerischen Handlungen und Vorspiegelungen im gegenseitigen Einverständnis unternommen hätten, sich von dem Beamtenvereine einen größeren Geldebtrag — 4000 K. — zu verschaffen.

Die Verhandlung währte bis gegen 12 Uhr mittags. Den Vorsitz führte L.-G.-G. Morocutti, die Anklage vertrat Staatsanwalts-Substitut Dr. Roschanz, die Verteidigung führte Dr. Delpin aus Friedau. Die Geschworenen bejahten die Frage auf Betrug bei Krainz, verneinten sie aber bei seiner Gattin. Maria Krainz wurde demgemäß vom Gerichtshofe freigesprochen, Franz Krainz aber zur Strafe des schweren Kerkers in der Dauer von zwei Jahren, verschärft mit Fasten, verurteilt. Beide Angeklagte sprachen nur slovenisch.

Marburg, 20. November 1902.

**Vertagte Verhandlung.**

Heute mittags 12 Uhr sollte die Verhandlung gegen den des versuchten Mordmordes angeklagten 20jährigen Winzersohnes Johann Fraß in Zoppendorf beginnen. Da aber die Zeugin Mursek nicht erschien, wurde die Verhandlung auf 4 Uhr nachmittags vertagt und das Bezirksgericht St. Leonhard um die Zustellung der Zeugin dröhtlich ersucht. Dies konnte aber bis 4 Uhr nachmittags nicht bewerkstelligt werden und so erklärte Vorsitzender L.-G.-R. Morocutti die Verhandlung um halb 5 Uhr auf Samstag halb 9 Uhr vertagt.

**Jahr- und Viehmärkte in Steiermark.**

Die ohne Stern aufgeführten sind Jahr- und Krämermärkte die mit einem Stern (\*) bezeichneten sind Viehmärkte, die mit zwei Sternen (\*\*) bezeichneten sind Jahr- und Viehmärkte.

25 November zu Dobje\*\* im Bez. Drauzburg; Weiz\*\*; Stanz im Bez. Rindberg; St. Geist bei Voitsch\*\* im Bez. Gonobitz; Lemberg\*\* im Bez. St. Marein b. G.; Stainz\*\*; Leibnitz\*; Wilbon\*\*; Neumarkt\*\*; Videm\* im Bez. Rann.

Am 26. November zu Pettau (Vorstenviehmärkte); Scheifling\*\* in Bez. Neumarkt; Stadelberg (Schweinemarkt) im Bez. Drauzburg; Marburg a. D.\*

Am 27. November zu Unterrann bei Pettau (Schweinemarkt); Graz (Hornviehmärkte).

Am 28. November zu Graz (totes Stechvieh).

Am 29. November zu Rann (Schweinemarkt).

Am 30. November zu Wernsee im Bezirke Luttenberg; Langenwang im Bez. Würzzuschlag; Deblarn im Bez. Gröbming; Ebersdorf im Bez. Hartberg; Neubau, Bez. Hartberg; Wenigzell im Bez. Bora; Witschein im Bez. Marburg.

Am 1. Dezember zu Gili\*\*; Zaagerberg\*\* im Bez. Kirchbach; St. Andrä W.-B.\*\* im Bez. Pettau; Wiesel (Oberfischitz)\*\* im Bez. Rann; Rohitsch\*\*; Anger\*\* im Bez. Vitzfeld; Biskelsdorf\*\* im Bez. Gleisdorf; St. Andrä im Saual\*\* im Bez. Leibnitz; Straß\*\* im Bez. Leibnitz; Leoben; Wernsee\*\* im Bez. Luttenberg; Witschein im Bez. Marburg; Trebetitz\*\* im Bez. Pettau.

Am 2. Dezember zu Friedau (Schweinemarkt); Radkersburg\*; Gili\*\* (auch Pferdemarkt).

Am 3. Dezember zu Gonobitz\*\*; Geisttal im Bez. Voitsberg; Bärz im Bez. Trdnung; Deutschach (Kleinviehmarkt) im Bez. Ansfels; Pettau (Pferde-, Rindvieh- und Vorstenviehmärkte); Montpreis\* im Bez. Drauzburg; Stadldorf (Vorstenviehmärkte) im Bez. Drauzburg; Marburg a. D.\*

**Verstorbene im allg. Krankenhaus.**

27. Oktober: Maria Ranner aus Jellowez, 42 Jahre, Lungentuberkulose.

28. Oktober: Genoseva Cezarek aus Kriechberg, 45 Jahre, Lungentuberkulose. — Maria Krainz aus Leitersberg, 40 Jahre, Caries.

29. Oktober: Jakob Schanuth aus Bösnitzhofen, 15 Jahre, Wirbelsäulenbruch.

**Briefkasten der Schriftleitung.**

Nach St. Leonhard in W.-B. Kommt in der Samstag-Nummer. Warum überhaupt so schweigsam? — Herzlichen Gruß! R. J.

D. in Pettau. Selbstverständlich leeres Geschwätz. — Heil! R. J.

**Wilhelm's Pflaster.**

Dieses ausschließlich in der Apotheke des

**Franz Wilhelm, k. u. k. Hoflieferant**  
Neunkirchen, Niederösterreich

erzeugte Pflaster wird in allen Fällen mit Vorteil verwendet, in welchen überhaupt ein Pflaster gebraucht werden soll. Besonders nützlich erweist es sich bei allen nicht entzündlichen Leiden, z. B. bei **Hühneraugen, Leichdornen** etc. indem es nach vorausgegangener Reinigung der betreffenden Stellen, auf Taffet oder Leder gestrichen, aufgelegt wird. 1. Schachtel 80 h, 1 Dbd. Schachteln K 7, 5 Dbd. Schachteln K 30.

Zum Zeichen der Echtheit befindet sich auf den Emballagen das Wappen der Marktgemeinde Neunkirchen (neun Kirchen) abgedruckt. — Durch alle Apotheken zu beziehen.

Wo nicht erhältlich, direkter Versandt.

**Ein wahrer Schatz**

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

**Dr. Retau's Selbstbewahrung**

81. Auflage. Mit 27 Abbildungen. Preis 2 fl. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 21, sowie durch jede Buchhandlung.



Paris 1900:  
Grand Prix.

## Original Singer-Nähmaschinen für Familiengebrauch

und  
jede Branche der Fabrikation.  
Unentgeltlicher Unterricht in allen Techniken der modernen Kunststickerei.  
Elektromotoren für Nähmaschinenbetrieb. 3079

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.  
MARBURG, Herrengasse 24.

## Agave-Mieder.

Zur Versteifung der **Agave-Mieder** wird ein durch eigens zu diesem Zwecke erfundene Maschinen zu gleichmäßiger Stärke verarbeitetes, **unzerbrechliches** Fasernband verwendet, dessen Rohmaterialien aus verschiedenen tropischen Pflanzen gewonnen werden.

Rohr, Horn, Fischbein, Stahl und jegliches andere zur Versteifung von Miedern verwendete Material bricht beim Gebrauche unverhältnismäßig bald. Als nächste Folge hiervon durchstehen die Bruchenden das Gewebe und belästigen in unästhetischer Weise den Körper. **Agave-Stäbchen** hingegen brechen niemals, können sogar den Stoff nicht durchreißen und den Körper sowie das Oberkleid nicht verletzen.

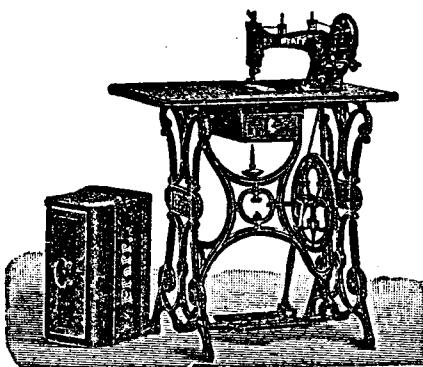
Fudem sind die äußerst geschmeidigen **Agave-Stäbchen** sehr gleichmäßig über das ganze Mieder verteilt, so daß diese **Agave-Mieder** besonders für ältere empfindliche Damen eine wahre Wohltat bilden.

Ein **Agave-Mieder** kann nach Belieben gleich der gewöhnlichen Leibwäsche auch im heißesten Wasser gewaschen werden; ein Versuch, den man mit einem Rohr-, Horn-, Fischbein- oder Stahlmieder wohl nicht wagen dürfte.

Endlich sind die **Agave-Mieder**, obwohl sie die hier vergleichsweise einzig in Betracht kommenden Fischbein- und Stahl-Mieder an Qualität weit überragen, bedeutend billiger. 3076

Zu haben in jeder Höhe. — Preise netto per Stück fl. 1,70, 1,90.

**Allein-Verkauf: Gustav Pirchan in Marburg.**



## Kunststickerei auf der PFAFF-Nähmaschine.

Die unterzeichnete Firma erlaubt sich, einem verehrlichen Publikum zur Kenntnis zu bringen, dass die **Pfaff-Nähmaschinen** zur Herstellung von Kunststickereien vorzüglich geeignet sind und auch in dieser Hinsicht von keinem anderen Fabrikate übertroffen werden.

Eine Anzahl Stickerarbeiten, hergestellt auf der **Pfaff-Nähmaschine**, liegt zur Ansicht in meinem Laden bereit und lade ich zur Besichtigung derselben, wie auch zum Besuche meines Lagers hiedurch ergebenst ein mit dem Bemerkung, dass ich zur genauen Erklärung der Maschinenstickerei jederzeit gerne bereit bin.

(Unterricht für Käufer kostenlos.)

Hochachtungsvoll: **Franz Neger.**

**Allein-Verkauf von Pfaff-Nähmaschinen**  
für Marburg, Cilli, Pettau und Untersteiermark bei  
**FRANZ NEGER,**  
Herrengasse 12 Marburg Burggasse 29.  
Behördl. konzess. Elektrizitäts-Kraftübertragung und -Beleuchtung.  
Für Nähmaschinenbetrieb Elektromotoren.

## Vogelfutter

Sirke Senegal,  
steirisch,  
Kanariensamen,  
Mohnsamen,  
Hanf,  
Kaserngrübe,  
Weiz roh in Hülsen,  
Sonnenbl.-Körner,  
Kanariensamen gem.  
Nüssen Sommer süß,  
Ameiseneier,  
Mehlwürmer,  
Kürbiskörner,  
Salatsamen  
gegen Heiserkeit d. Kanarien  
Fischschuppen,  
zu Eierschalen der Vögel  
unentbehrlich, bei  
**Hans Sirk,**  
Hauptplatz, Rathausgebäude

## Wohnung

im 1. Stock, gassenförmig, bestehend aus 2 Zimmern u. Zugehör, in der Neugasse 1, sofort um K 30.24 zu vermieten. Anzusuchen bei **Anton Göb,** Tegethoffstraße 3. 3306

## Zwei Esel

zu kaufen gesucht. **Eizinger,** Leitersberg. 3256

## Wer tauscht?

und gibt ein Marburger Haus mit Garten für ein Wohn- und Geschäftshaus in einem hübschen und größeren Markte Untersteiers. Das Haus ist einstöckig, nahezu neu und im besten Zustande. Angebaut ein ebenerdiges, massiver Zubau, Hof, circa 3 Joch Grundstücke und komplette Geschäftseinrichtung für Gemischtwarenhandlung. Daselbe ist auch infolge der großen Umgebung für eine Apotheke geeignet. Zuschriften erb. unter „Auch Verkauf 11.000 fl.“ an die W. d. Bl. 3187

## Möbl. Zimmer

mit separatem Eingang zu vermieten. Schillerstraße 8, 1. St.

## Zwei große Zimmer

sind sogleich an ruhige Partei zu vermieten. Kärntnerstraße 8.

## Lehrling

wird sofort aufgenommen event. mit Verpflegung, bei **Matth. Stergar,** Manufakturgeschäft, Marburg. 3294

## Für Weihnachten

feinstes ungarisches  
**Weizenmehl**  
sehr trocken, bei 3324  
**H. SIRK**  
Hauptplatz, Rathausgebäude.

## 2 Eisenschimmel,

3jährig, gesund und fromm, für leichten Zug oder Kalesche zu verkaufen bei **A. Serianz,** „Annenhof“, Tresteritz. 3161

## Zur sachm. Aufbewahrung

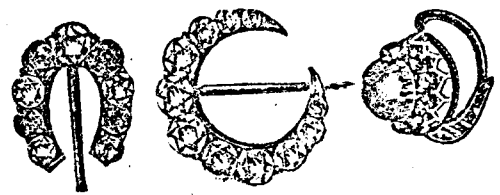
von **Fahrrädern** über die Winterzeit empfiehlt sich ergebenst

**Moriz Dadien,**  
Mechaniker,  
Marburg, Vitrinhofgasse 22.

## Junger Commis

Gemischtwarenhändler, wird unter günstigen Bedingungen sofort aufgenommen bei **Ja. Franz Krainz,** St. Martin bei Würzburg. Vom Lande bevorzugt.

## Pariser Diamanten- und Perlen-Imitationen



in echter Gold- und Silberfassung  
feinster Qualität,

übertreffen alle anderen existierenden Imitationen durch ihren wunderbaren Glanz und dauerndes Feuer.

Die berühmten Pariser Diamanten-Imitationen von der Firma „Zur Brillanten-Königin“ sind waschbar, werden nur in solider echter Gold- und Silberfassung erzeugt und sind daher von kostbaren echten Juwelen absolut nicht zu unterscheiden. 3239

Ohrgehänge, Ringe, Broschen, Perlkolliers und Haarnadeln u. c. besitzen die vornehmste und eleganteste Ausführung und sind mit den sogenannten amerikanischen und anderen minderwertigen Imitationen nicht zu verwechseln.

Pariser Diamanten-Imitationen-  
Niederlage

„Zur Brillanten-Königin“

Wien, I., Kärntnerstraße 51

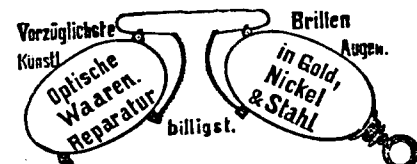
vis-à-vis der k. k. Hofoper.

Filiale: I., Adlergasse 3, vis-à-vis Café „Habsburg.“  
Neuer illustrierter Preis-Katalog gratis und franko.

## Theodor Fehrenbach, Marburg

Herrengasse 26

Uhrmacher und Optiker



empfehlen sein reichhaltiges Lager von **Brillen** und **Zwylkern** nach ärztlich. Vorschrift; Salonbrillen, Brillen, Feldstecher, Frierer, Binocle, Ferngucker, Barometer, Thermometer, Aräometer, Wasserwagen, Most-

und Weinwagen, Maßstäbe, Fadenzähler, Seifengläser u. c. **Reparaturen** prompt und billigst. Aufträge von auswärts postwendend. 3018

**Grammophon und Musikautomaten** auch auf Raten.

## WOHNUNG

3 Zimmer, 1 Kabinett und Zugehör, für sich abgeschlossen, im 2. St. gassenförmig, ab 1. Jänner 1903 zu vermieten. Tegethoffstraße 18. Näheres Weinbau-gasse Villa 116. 3233

## Billig zu verkaufen

sind im Sparkassegebäude **drei Divans**, gut erhalten. Anfr. ebenerdig. 3271

## Ein Gastgeschäft

ist auf Rechnung zu vergeben. Anzusuchen Werm. d. Bl. 3272

## Ein Mann

in den 40er Jahren, mit Vermögen, wünscht sich mit einem Mädchen nicht unter 30 Jahren mit 2000 fl. Vermögen zu verehelichen. Briefe erbeten unter „95“ an Werm. d. Bl.

## Mädchen

der Schneiderei werden aufgenommen bei **Math. Ribitsch,** Tegethoffstraße 64, Marburg. 3264

## Vermeidet den Einkauf

von minderwertigen und mitunter gefälschten Rum.  
Essenzen sind gesundheitsschädlich.



Battle Axe Jamaica Rum“ ist bekannt als „The Nectar of Jamaica.“ Originalfüllung jeder Flasche unter persönlicher Kontrolle der Firma.

**A. A. Baker & Co., London E. C.**

Diese Marke ist in sämtl. Kulturstaaen der Welt ges. gesch.  
**W. Drechsler, Ferd. Scherbaum's Nachf.**



**Damenhemd**  
aus bestem Hemdentuch, 120 cm lang, in 3 Größen, solidester Ausführung, nett mit Schlingerei geputzt.  
äußerster Nettopreis per Stück  
**90 kr.**  
**Gustav Pirchan, Marburg.**

**Mineralfett-Schmierseife**  
zur Vertilgung der **Blutlaus**  
im festen und halbfesten Zustande, in Kübeln von 10 Kilo aufwärts, erprobt an der Obst- und Weinbauschule in Marburg. Preis per Kilo 20 Heller. Zu haben bei  
**Karl Bros in Marburg.**

**Taschentücher**  
in Battis, Halbleinen und Reuleinen, glatt und a jour Saum, — modernste Farben — sind in reichster Auswahl eingelangt.  
**Gustav Pirchan, Marburg.**

**Herren-Mode-Artikel!**  
Um den vielseitigen Wünschen meiner geehrten Kunden entgegenzukommen, habe ich **neu eingeführt:**  
**Herren-Krawatten** feinsten Genres, **Kragenschoner** und **Herren-Cachenez**, **Reiseplais** und **Reisedecken**, **Leinen- und Seiden-Sacktücher**, **Herren-Handschuhe**.  
Bei Bedarf halte ich mich bestens empfohlen.  
Hochachtungsvoll  
**Alex. Starkel, Marburg a. D.**  
**Herren-Modegeschäft**  
Postgasse 6.

**„Indra Tea“** der beste Tee der Welt, ist eine Mischung von acht der feinsten und kräftigsten Theesorten.  
Niederlage bei **L. H. Koroschetz, Marburg a. D.**

**C. Pickel, Betonwarenfabrik, Marburg a. D.**  
Volksgartenstraße 27, (Telephon Nr. 39.)  
empfiehlt sich zur Anfertigung und Lieferung aller Arbeiten aus Portland-Bement: Pflasterplatten, Kanalarböden, Tür- und Fensterstöcke, Stiegenstufen, Treppensen-Unterlagsteine, Grenzsteine, Tränke- und Schweineerögen, Brunnenmüscheln, Brunnenbedplatten, Pfeiler- und Rauchfang-Deckplatten, Randsteine, Kreuzstöcke, Grabeinfriedungen, Säulenfüße etc., ferner zur Ausführung von: Kanalisierungen, Einfriedungen, Reservoirs, Beton- und Terrazzoböden, Fundamenten aus Stampfbeton, Gewölben etc. Solide, billige und sachgemäße Ausführung wird garantiert.

**Lager von Steinzeugröhren**  
doppelt glasiert, für Abortanlagen, Dunstabzüge und Kanalisierungen. **Mettlacher-Platten** in allen Dessins. **Strangfalzziegel** und **Drainageröhren** aus der I. Premstättler Falzziegelfabrik des A. Haas & Komp.  
2347

Behördl. aut. Zivilgeometer  
**Karl Hantich,**  
staatsgeprüfter Forstwirt,  
empfiehlt sich zur verlässlichen Ausführung aller einschlägigen geometrischen und forsttaxatorischen Arbeiten.  
Kanzlei: Marburg, Tegethoffstraße 44, II. St.

**Frische Bruch-Eier**  
7 Stück 20 kr., bei  
**A. Himmler, Marburg,**  
Blumengasse Nr. 18.

Zu verkaufen gemauertes  
**HAUS**  
2 Zimmer, 3/4 Joh Grund, Mauerbach bei Fraenheim Nr. 85 um den Preis von 1500 fl.

Täglich frisches vorzügliches  
**Sauerkraut!**  
neue Fäsen, Spalterbisen, boshische Pflaumen, ferner feinstes Nixeröl, garant. echtes Kürbis- kernöl empfiehlt billigt **Ferd. Janscher, Spezialehandlung, Tegethoffstraße 57.** 3269  
Für die Herren Hoteliers und Wirte besondere Vorzugspreise.

**Salon- u. Dekorations- Pflanzen**  
in großer Auswahl.  
Komplette Dekoration:  
**Hochzeiten und Festlichkeiten** billigt bei  
**A. Kleinschuster Marburg.**

**Blumen**  
für Freud' und Leid, eigener Produktion in modernster Ausführung. 1671  
**A. Kleinschuster**  
Blumen-Salon, Marburg.

Nett möbliertes  
**ZIMMER**  
gassenförmig, mit separaten Eingang, gleich zu vermieten. Papiergeschäft Domgasse 5. 3330

Garant. echter  
**Prager Schinken**  
Hoflieferantenmarke  
stets frisch im Aufschnitt bei  
**Josef Schwab,**  
Spezial-Delikatessen-Handlung, Marburg, Herrngasse 32. Telephon Nr. 22. 3250

**Gelegenheitskauf.**  
Gute Pendeluhr mit 3 Gewichten. 1/4 u. Stunden-Repet., Nußbaumkasten, nur 18 fl. Zu besichtigen Fehrenbachs Filiale, Uhrengeschäft, Draugasse 2, vorm. Jorgo. Reparaturen gut und billiger wie überall. 3277

**100 Kronen wöchentlich**  
können durch Annahme von Bestellungen auf einen Haus um Haus verkauften Artikel erzielt werden. Denkbare günstigste und kulanteste Bedingungen. Offerte (nur v. Christen) unter „K. B. 2493“, Wien, Hauptpostlagernd. 3146

**Herren-Krawatten**  
in **grau**  
heute das Modernste und Eleganteste.  
Reichlichste Auswahl.  
**Gustav Pirchan, Marburg.**

**Th. Fehrenbach**  
Größtes Uhren-, Juwelen-, Gold- und Silberwaren-Geschäft  
Herrngasse 26 **MARBURG** Filiale: Draugasse 2

Billigste Preise.  
Stets Neuheiten in  
Verlobungs- u. Eheringen, Arm- bänder, Brochen, Ohrringe, Knöpfe, Tabatières, Zigarrenspitze, Medail- lons, Stöcken, Kravattennadeln, Brod- u. Obstkörben, Essbestecken in Silber und Alpaca, Ketten u. Monogramm-Schablons.  
Billigste Preise.  
Einkauf von altem Gold, Silber, Münzen und Edelsteinen.  
Reparaturen solid und billigst. Aufträge von auswärts postwendend.

Für den Winterbedarf empfiehlt als billiges Heizmaterial  
**Schallthaler Stückkohle um K 32**  
**Wöllerer Salonbriket um K 140**  
ab Werk in Waggonladungen zu 100 Meterzentner (Bahnfracht bis Marburg K 57.)  
**Schallthaler Kohlenbergbau**  
Wöllerer bei Gilt. 2613

**Musgrave's Original Irische Oefen**  
System langsamer Verbrennung  
Anerkannt vorzügliche  
**Dauerbrandöfen**  
in allen Größen bis 3500 Cbm. Heizkraft.  
Grossartige Heizkraft. Sparsamste Feuerung. Feinste Regulierung. Illust. Preislisten gratis u. franko.  
**Chr. Garms,**  
Fabrik eiserner Oefen, Bodenbach.  
Niederlage bei **Franz Frangsch, Eisenhandlung, Marburg.**

Reiner  
**Blüten-Honig**  
wie ihn Pfarrer Kneipp bei Husten und Heiserkeit und als gesundes Nahrungsmittel empfiehlt, ist wieder frisch zu haben bei  
**Max Wolfram in Marburg.**

## Theater-Dekorationen

von langjährig geschulten Theater-Malern künstlerisch ausgeführt.  
**Vollständige Bühnen-Einrichtungen**

neuester Konstruktion,  
sowohl für große Bühnen wie für kleinere Theater,  
**Kostenanschläge und Zeichnungen gratis.**  
Auf Wunsch persönliche fachmännische Besprechung. 3315  
**Bonner Fahnenfabrik in Bonn a. Rhein.**

## Höchster Erfolg!

**„Lyrol!“** ist die verbreitetste, beste und billigste Rummischung zur Selbstherstellung eines **hochfeinen Tee-Rum!**  
Fläschchen samt Gebrauchsanweisung für zwei Liter Haus-Tee-Rum 30 kr.

**Mag. pharm. KARL WOLF, Marburg**  
Herrengasse 17, gegenüber der Postgasse.

**Braungefleckter Vorsteherhund, Caesar**  
am Sonntag verlaufen. Abzugeben gegen reiche Belohnung  
Hauptplatz 4. 3300

## Kaffeeschank-Eröffnung.

Die ergebenst Unterzeichnete erlaubt sich zur gefl. Kenntnis zu bringen, daß sie neben dem Kreisgerichts-Gebäude in der Mariengasse 10 einen

**Kaffeeschank**  
neu eröffnet hat und empfiehlt

ein Glas Kaffee mit Schlagobers zu 10 Kreuzer,  
ein „gewöhnlich“ . . . 6 „  
eine Schale Tee mit Rum . . . 10 „  
Recht zahlreichem Besuch sieht entgegen hochachtend

**Anna Tarfler.**

**Blusen**  
zu bedeutend reduzierten Preisen empfehlen  
hochachtungsvoll

**Hoinig & Satter**  
Marburg, Herrengasse 32, neben Hotel Mohr.

## Bei schlechter Verdauung

mit ihren Nebenwirkungen, wie Aufstossen, Sodbrennen, Blähungen, Stuhlverstopfungen, Säurebildung, Gefühl von Völle, etc. nehme man auf ein Etüchchen Zuder 20 bis 40 Tropfen, um eine schmerzstillende, magenstärkende, hustenlindernde und schleimlösende Wirkung innerlich zu erzielen von



## A. Thierry's Balsam.

Derselbe dient auch in vielen Fällen äußerlich wundenreinigend und schmerzstillend. Man achte genau auf die in allen Kulturstaaten registrierte grüne Nonnen-Schutzmarke und den Kapselverschluss mit eingetragter Firma: **ICH DIEN**. Ohne diese Kennzeichen der Echtheit ist jede Nachahmung zurückzuweisen.

Per Post franko u. spesenfrei 12 kleine oder 6 Doppelflaschen 4 Kronen versendet nur gegen Vorausanweisung

**Apotheker Thierry (Adolf) Limited, Schutzengel-Apotheke in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.**

## A. Thierry's edle Centifoliensalbe



ist die kräftigste Zugsalbe, übt durch gründliche Reinigung eine schmerzstillende, rasch heilende Wirkung, befreit durch Erweichung von eingedrungenen Fremdkörpern aller Art ist für Touristen, Radfahrer und Reiter unentbehrlich.

Per Post franco 2 Tiegel 3 R. 50 S. Ein Probetiegel gegen Vorausanweisung von 1 R. 80 S. versendet

**Apotheker Thierry (Adolf) LIMITED Schutzengel-Apotheke in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.**  
Man vermeide Imitationen und achte auf obige, auf jedem Tiegel eingetragene Schutzmarke. 3248

## Gollasch-Extrakt

bestes Präparat zur Bereitung von ungarischem Gollasch,  
**Meraner Macaroni und Suppennudeln** beste Qual. bei 3320

## HANS SIRK

Hauptplatz, Rathhaus-Gebäude.

## Gutgehende Bäckerei

in oder außer Marburg wird zu pachten od. zu kaufen gesucht. Zuschriften erbeten unter **E. P.** bis 1. Dezember postlagernd Spital am Semmering. 3302

## Wohnung

2 Zimmer 1. Stock samt Zugehör mit 1. Dezember zu vermieten. Bismarckstraße 17.

## Kleines Haus

mit 4-5 Zimmer u. Zugehör samt Garten in oder nächster Nähe von Marburg bis spätestens ab 1. April event. auf mehrere Jahre zu pachten gesucht. Anz. f. Andrießen, Bismarckstraße 11.

Es wird um gefl. Bekanntgabe der jetzigen genauen Wohnungsadresse des im August 1900 in Marburg, Tegethoffstraße 31, dann Mellingerstraße 2 wohnhaft und im Hause **F. Meyer** in Stellung gewesenen Geschäftsführers **F. Franz Perko** gebeten, gegen Erstattung der Auslagen bis zum Betrage von 5 K unter **B. V. 5220** an **Rudolf Mosse in Breslau**.

## Bedienerin

wird aufgenommen. Hauptplatz, Bäckerei. 3311

Geschlachtetes Geflügel, 1a Fleisch, 1a Butter. Täglich frische geschlachtete fette Gänse, Enten, Brat- und Suppenhühner 5 Kilo fl. 2.90, frische Rind- oder Kalbfleisch, knochenfrei 5 Kilo fl. 2.50, täglich frische naturreine Tafelbutter netto 9 Pf. fl. 4.50, hochfeine fette Tafelkäse 10 Pfund fl. 2.25 versendet franko geg. Nachnahme unter Garantie bester Bedienung **M. Drobner, Tarnow, Galizien**. 3314

## Obstbäume

schöne vierjährige Hoch- und Mittelstämme, Belle fleur, Ananas, Pariser Rambour, auch Birn-Zwergbäume sind abzugeben. — Anzufragen bei der Verwaltung **Rohmann in Fraunheim** oder in Marburg, Sophienplatz 3. 3223

## Schönes Gewölb

mit 1. Dezember zu vermieten. Anfrage im Geschäft Tegethoffstraße 35. 3309

## Gut gehendes

## Gasthaus

oder Greislerie zu pachten gesucht, vom 15. Dezember. Briefe unter „Gasthaus 100“ an Verw. d. Bl.

## Erbsen

grün und gelb,  
**Linsen, Fisolen,**  
alles heurige Ware in bester Qual. bei 3321

## H. SIRK

Hauptplatz, Rathhausgebäude.

## Aufruf

an die Besitzer im Jagdrevier **Leitersberg.**

Wegen des früh eingetretenen Winters stelle ich das höfliche Ersuchen, die Obstbäume einbinden und streichen zu lassen, damit kein Wilschaden entsteht, da ich anderenfalls keinen Schadenersatz leiste. 3328  
Leitersberg, 19. Novem. 1902.

**Alois Loppitsch.**

## Zu verkaufen

1 Damen-Fahrrad um 36 fl., 1 ganz neuer phot. Apparat 13:18 mit feinem Objektiv um 25 fl. und mehrere billige phot. Apparate i. d. Pfandleihanstalt.

Zweimal täglich

## frische Trebern.

Brauerei **Thomas Gök.**

Vorzügliches

## Sauerkraut!

zu haben **Berner, Rärntnerstraße**. 3262

Drei

## Wohnungen

vollkommen neu, abgeschlossen im 1., 2. und 3. Stock Nagysstraße 10 sofort zu vermieten. Anz. f. Villa Weinbaugasse 116. 3327

## Soeben eingetroffen:

Straßburger

## Gansleberpastete

in Dosen sowie auch dekorierte im Aufschnitt.

**Trüffelwurst, Sardellenwurst, Mettwurst,** (Marke Wiegand Apolda.)  
Jeden Mittwoch und Samstag früh

**Bratwürste, Leberwürste, Blutwürste, Zungenwurst, Breiwurst, Rosafischwurst,** (Marke Zimmermann Br.-Neustadt)

billigst zu haben bei 3251

## Josef Schwab,

Spezial- Delikatessenhandlung, Marburg, Herrengasse 32, Telephon 22.

## Lehrling

mit entsprechender Schulbildung wird sofort aufgenommen im Eisen- und Kolonialwarengeschäft **Hans Andraschitz, Marburg, Schmiedplatz 4.** 3304

Schöne sonnseitige

## Wohnung

mit 4 Zimmer, Dienstbotenzimmer und allem anderen Zugehör vom 1. Jänner 1903 zu vermieten. Kaiserstraße 14. 3227

## Rindschmalz

echtes Bauernschmalz, kein Margarinfett,

## Sauerkraut

jeden Tag zweimal frisch herausgenommen, bei 3325

## H. SIRK

Marburg, Hauptplatz.

## Bitte lesen!

**Preiselbeer-Kompot**  
**Bowideln**  
**Blumen,** schöne bosc-nische Ware  
**Feigen**  
**Birnen**  
**Mandeln**  
**Rosinen**  
**Süßbeeren**  
alles schön gepuzt,  
**Honig**  
**Zitronat**  
**Aranzini**  
**Datteln**

**Chocolate**  
von **Jordan & Tilmäus, Gumaner, Stollwerk, Hartwig & Vogel.**  
**Vanillin**  
**Cacao**  
**Hoff' Malzbonbons**  
**Blütenhonig**  
bestes Mittel gegen Husten, alles in frischer und bester Qualität  
zu billigsten Preisen bei 3326

**Hans Sirk**  
Hauptplatz,  
Rathaus-Gebäude.

## Aviso!

**Freitag früh langen frische Meer- und Flußfische**  
als: Hechte, Karpfen, Branzin, Sfoglio, Borboni, frische Sardellen etc. etc. ein.

## Josef Schwab

Fluß- und Seefischhandlung  
Marburg, Herrengasse 32.  
Telephon Nr. 22.

## Socken,

Strümpfe, Leibchen, Herren-Gilets, staunend billig. Kinder-Wollstrümpfe 10 Kr. per Paar bei **Alois Hen,** Herrengasse 34. 3279

**Clavier- und Harmonium-Niederlage u. Leihanstalt von**

**Isabella Hoynigg**

Clavier- u. Zither-Lehrerin

Marburg, Hauptplatz, Escomptebk., 1. St.

Eingang Freihausgasse 2.



Große Auswahl in neuen Pianinos u. Klavieren in schwarz, muß matt und muß poliert, von den Firmen **Roch & Korfeld, Böhl & Heilmann, Reinhold, Pawlet und Petrof** zu Original-Fabrikpreisen. 29